

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Ersteinst wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Weggepreis: Vierteljährlich für Abnehmer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,35 M., in Anden, Notta, Eubaß, Nieritz, Gommio und Gohig 1,55 M. und durch die Post 1,80 M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Zeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 152

Remberg, Sonnabend den 29. Dezember 1917.

19. Jahrg.

Vom Kriege.

Größtes Hauptquartier, 27. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der englischen Front war die Geschicklichkeit im Hauptquartier Lob, auf dem nördlichen Theater, bei Meuniers und Marcinger zeitweilig lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Regimenter einer Gardebataillon führten noch bisweilen von Besatzung noch kühler Artillerie und Rheinwerferwirkung erfolgreiche Unternehmungen durch. Am Vornachtag drangen Erkundungsabteilungen in die französischen Linien. Am Nachmittage führten mehrere Kompanien im Verein mit Flammenwerfern und Teilen eines Sturmgeschützes, begleitet von Infanterie- und Schützengruppen, in 900 Meter Breite, die beiden ersten feindlichen Stößen. Ein Gegenangriff der Franzosen scheiterte unter schweren Verlusten. Nach Sprengung zahlreicher Unterstände löschten die Sturmtruppen mit mehr als 100 Gefangenen und einigen erbeuteten Maschinengewehren besetztgen in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Eine französische Abteilung, die nördlich von Obermannsgrünz unseren vordersten Graben erreichte, wurde im Nahkampf zurückgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die Artilleriekämpfe zwischen Vignas und der Brenta hat gestern an Heftigkeit nachgelassen. Selbst die Schützengruppen hielt in den Kampfstellungen, sowie zwischen Brenta und Piave tagsüber an. Ein italienischer Versuch gegen den Monte Tomba wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht. Schwächere italienische Angriffe abgewiesen.

Wien, 27. Dezember. Amtlich vom Reichsamt:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Vignas und der Brenta sowie am Monte Tomba wurden schwächere Angriffe des Gegners abgewiesen. An den übrigen Fronten liefen bedauerliches Stützengeschütz. Der Chef des Generalstabes.

Die Wasserbomben.

Berlin, 28. Dez. Unter den Wassermitteln, die unsere Flotte gegen die Unterboote erfinden haben, nehmen die Wasserbomben einen großen Raum ein. Wie schwierig jedoch auch die erfolgreiche Anwendung dieses Mittels ist, von dem sich besonders die Engländer jetzt verproviant haben, wie hauptsächlich anbereitet oder auch die Verfolgung durch unsere Segler ist, das erzielt aus dem Bericht eines vor wenigen Tagen zurückgekehrten U-Bootes.

Danach wurde es im Englischen Kanal von mittig bis abend von zwei Wasserfliegengängen verfolgt und dabei mit 23 Bomben belegt, denen das Boot, ohne Schaden zu nehmen, entkam, obwohl es erst in der Dämmerung gelang, die Segler abzuschütteln. Einige Tage später arribierte das U-Boot in der Britischen See und schlug aus einem Seitenkanal einen tiefenbrennenden Dampfer von 5000 Tonnen heraus. Sofort legte eine starke feindliche Gegenabteilung ein. Einige Boote lösten sich von der Begleitung los und stürzten nun dem U-Boot nach, wobei sie im Verlauf des nächsten Minuten nicht weniger als 39 Wasserbomben auf der vermeintlichen Tauchstelle abwerfen. Doch auch diese verfehlten durchweg ihr Ziel und explodierten meist in weiter Entfernung des U-Bootes, das nicht den geringsten Schaden davontrug.

Am Friedensstisch.

In Brüssel-Alfort fand die erste Sitzung der Friedensunterhändler statt, die von Königin Leopold von Belgien eröffnet wurde. Deutschland ist vertreten durch den Staatssekretär des Auswärtigen v. Rühlmann, Österreich-Ungarn durch den Minister des Auswärtigen Grafen Czernin, die Türkei durch den Minister des Auswärtigen Nispet Bey, Bulgarien durch den Justizminister Popow. Staatssekretär Rühlmann hielt eine Ansprache, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß die Sitzung zum guten Ende zu Ende führen möge und die Friedensbereitschaft aufs neue belege. Die russische Delegation, unter

der sich auch eine Frau befindet, schlug als Grundlage der Verhandlungen sechs Punkte vor: 1) keine gewaltsame Angliederung, 2) Wiederherstellung der Unabhängigkeit der Völker, 3) Selbstbestimmungsrecht der Nationen, 4) Wahrung der nationalen Rechte der Völker, 5) keine Kriegskontingente, 6) Lösung der kolonialen Fragen nach Punkt 1-4. Das sind natürlich nur ganz allgemein gehaltene Grundgedanken, die sich nicht so leicht in Prosa umwandeln lassen, wie sie theoretisch gestellt sind. So erklärten sich denn die Mittelmächte mit den Grundlagen im Allgemeinen einverstanden und die Russen werden ihre Verbindungen anknüpfen, sich ebenfalls zu erklären. Sie scheinen eine bestimmte Anfrage. — Im übrigen findet die Rede Rühlmanns auch in der neutralen Presse günstige Aufnahme. So schreibt ein holländisches Blatt: „Der holländische und gemäßigtere Ton hebt sich günstig von dem ab, den wir in letzter Zeit aus dem Munde von führenden Männern der Entente vernehmen haben.“

Ein „Friedenszeichen“

Bern, 27. Dezember. Das Berner „Tagblatt“ berichtet: Seit einigen Tagen liegen die Beschlüsse der Kriegführenden über ganz Europa, allen voran diejenigen der Zentralmächte. Die Bundesratsbeschlüsse, welche noch vor einigen Wochen mit 59 Franken bezügelt wurden, haben heute auf 85. Schweizer anstehend ist aus Steigen des Rubels von 60 auf ebenfalls 85, was als ein gutes Friedenszeichen in der Schweiz betrachtet wird.

Troßki droht den Entente-Diplomaten.

Petersburg, 25. Dez. Troßki sagte am Freitag im Verlauf einer Rede, in der er die amerikanische Beschränkung darstellte. Die Vertreter aller vormaligen Mächte wählten sich gegen ihn auf, das A. nicht hindert und daß wir um den Fuß an uns herumtrampeln lassen. In der Tschischew-Petersburg-Sache haben wir schon Gelegenheit gehabt, dem englischen Volk zu zeigen, daß auch die revolutionäre Wunde über allem steht. Wir müssen unseren Freunden zeigen, daß wir nicht der englisch-amerikanischen Bourgeoisie dienen. Wir haben keine Revolution, für die wir gegen untergehen. Wenn die Diplomaten sich in unsere Angelegenheiten einmischen, so haben sie auf, Diplomaten zu sein und werden Verwahrlosungen, denen gegenüber die schwere Hand der Revolution keine Gnade walten lassen wird.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 28. Dezember 1917.

* Das Weihnachtsfest liegt in diesem Jahre einen etwas lehrreichen Charakter an, was namentlich die Mahnung ständlicher Verbindungen mit unserem stilligen Nachbar und die dadurch erwachte neue Hoffnung das künftige beizutragen haben dürften. In den Familien fand die weiche Weihnachtsstimmung mehr als in den Vorjahren Platz. Für die Jugend, deren Hände in schwer gekleidet sind, war auch in diesem Jahre durch reichliche Auswahl an Spielzeug aller Art anregend gelogt. Und da Weihnachtsfest letzten Endes doch vorzugsweise ein Fest der Kindheit ist, so kam auch das diesjährige voll auf seine Rechnung. Und selbst mancher Erwachsene, dem unter dem Duld der Kriegsvorgänge in den letzten Jahren jede Glückseligkeit abhanden gekommen war, ließ sich in diesem Jahre durch den Jubel und die Freude des Kindesherzens aufs leichtere anziehen, als auch in seiner eigenen Hand das Licht der Hoffnung und Zuversicht wieder heller zu strahlen begonnen hat, seit das Ende dieses herrlichen Winterfestes in greifbare Nähe gerückt worden ist.

* Veltiger Art-Planer-Sänger. Wie durch Anzeige in der heutigen Nummer bekannt gegeben wird, werden einige Sänger, bekanntlich Veltiger erste Vereinigung, am Montag den 31. Dezember eine Konzertreise veranstalten. Die Veltiger Harmoniker sind in Remberg so gut eingeführt, daß es wohl nur dieses Heimweh bedarf, um den Saal bis auf den letzten Platz zu füllen. Die Konzertreise-Sänger werden ihre neuesten Beiträge und Zeitbilder zur Aufführung bringen. Sie besitzen einen Hammer, der niemandem verfehlt und jedes erfreut.

* In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember sind auf der Eisenbahnstrecke zwischen Annaberg und Merseburg von einem Streckenwärter 4 Postkutsche mit Feldpostsendungen gefahren und in die unbenutzte Bahnhofsgebäude 10 niedergelegt worden. Aus der Erde sind sie noch in derselben Nacht entwendet worden. Die Postkutsche kamen aus einem ordnungsbücherverlorenen Eisenbahnwagen, der am 19. abends mit dem Zuge 808 nach Eisenach, ab Halle 11.46 befördert worden ist. Die Täter sind bis jetzt nicht ermittelt. Für ihre Ermittlung bereit, daß sie zur Bekämpfung gebracht werden können, und für die Wiederherstellung der gestohlenen Feldpostsendungen hat die Reichliche Ober-Postdirektion in Halle eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt.

* Keine Wiedereinführung der Einschreib-Pakete. Aus Berlin wird uns berichtet: In letzter Zeit war mehrfach

die Mitteilung verbreitet worden, daß die Wiedereinführung der Einschreib-Pakete bevorstehe. Wie aus von maßgeblicher Stelle in Erfahrung bringen, ist das nicht der Fall. Die Schwierigkeiten im Postverkehr haben sich trotz der Maßnahmen nicht ab-lindern zugezogen. Die Zahl der Eisenbahnzüge für die Postbeförderung ist verringert worden, während die Zahl der Pakete ständig zugenommen hat. Dadurch verlagert sich die Gesamtmenge der Postsendungen. Werden nun Einschreib-Pakete wieder zugelassen, dann hätte man wiederum mit Massenverfälschungen zu rechnen. Da aber solche Einschreib-Pakete von Stelle zu Stelle nachgemacht werden müssen und nur gegen Duldung aufgegeben werden können, so würden Schwierigkeiten entstehen, die auf den übrigen Postbetrieb außerordentlich nachteilig einwirken würden. Die Oberpostdirektion hat daher dem Reichspostamt gegenüber einstimmig darüber geäußert, daß der Zulassung von Einschreib-Paketen vorläufig nicht stattzugeben sei. Das Reichspostamt wird demgemäß verfahren.

Kleinwittberg. Mit dem Ton der elektrischen Straßenbahn vom Bahnhof Wittenberg bis Pfefferitz (Abstation Heunow) wird, wie gemeldet wird, bald begonnen werden. Vorläufig soll die Strecke einseitig mit Ausweichstellen gebaut werden. Die Linie geht vom Bahnhof Wittenberg durch die Collegienstraße, Schloßstraße in die Dessauerstraße und wird dann in Pfefferitz in der Gieswitzerstraße weitergeführt. Der Ausbau weiterer Linien ist später zu sehen.

Dornitzsch. Die in der Grenzbrigade für getragene Bronzefestung „Kismet“ ist samt den dazu gehörigen Ton- und Sandlagern von Herrn Bergwerksbesitzer Rüstberg in Wöschitz an eine neu gebildete Berliner Gesellschaft verkauft worden, um die großen Lager hochprozentigen feuerfesten Tons und die bedeutenden Gieselanlagen der Anstalt in weiterem Maße ausbauen zu können. Der Betrieb soll bedeutend erweitert werden und zur Verbilligung der Produktion wird eine Dreifachschicht hergestellt, die das Werk in dieser Verbindung mit dem am weitesten gelegenen Schiefer bringt und so den billigen Wasserweg für das Werk nutzbar macht. Die Gesellschaft wird zunächst mit einem Betriebskapital von 300000 Mark ansetzen.

Günrich 4. Witten, 24. Dezember. Ein tieftrauriges Unglücksereignis ereignete sich in der in hiesiger Gegend gelegenen Schenke, wo drei Arbeiter von den zusammenrückenden Endwänden verdrängt wurden. Während der eine unter geringen Verletzungen gerettet werden konnte, mußten die Kameraden, welche eine zahlreiche Familie hinterlassen, einem traurigen Schicksal erliegen.

Nieskau, 24. Dezember. (Seltenes Bild.) An der Grenze der waldreichen Dörfer, Nieskau, Harnow und Gehen wurde Ende vergangener Woche auf einem Gutsfelde eine Schär Trappen beobachtet, von denen in einiger Entfernung ein Exemplar Wecht hielt. Dies Bild, welches noch vor 30 bis 40 Jahren hier aufsteht, ist durch die zunehmende Unernte in den Feldmarken, infolge der industriellen Unternehmungen, immer seltener geworden und schließlich seit einigen Jahren ganz verschwunden. Nur auf dem Durchzuge läßt sich dieses seltene Bild bisweilen hier wieder.

Kirchliche Nachrichten.

1. Remberg.

Sonntag, den 30. Dezember (Sonntag nach Weihnachten).

Kollekte für die kirchliche Armenpflege.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Archidiaconus Schälge.

Der Nachmittags-Gottesdienst fällt aus.

Montag, den 31. Dezember abends 7 Uhr.

Jahresabschluss. Archidiaconus Schälge

Dienstag, den 1. Januar 1918 (Neujahrstag).

Kollekte für die Stadtmitteln in Wagedau.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.

Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Archidiaconus Schälge.

2. Gommio.

Sonntag, den 30. Dezember (Sonntag nach Weihnachten)

Vorm. 7/10 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

Dienstag, den 1. Januar 1918 (Neujahrstag).

Vorm. 7/10 Uhr: Gottesdienst. Archidiaconus Schälge.

Kirchliche Nachrichten. Archidiaconus Schälge.

Die letzte Kriegswoche.

Wir haben die vierte Kriegswoche gefeiert und wir hoffen, es wird das letzte Christfest sein, welches in die Höhe des Weltkrieges fällt. Wenn dieser Monat zu Ende ist, liegen 41 Kriegsmoate hinter uns, eine Zeit, die schon im Frieden lang genug ist, ein ganzes Lebensjahr neu aufzubauen, sich zu bilden, Segen in Sorge und Leid zu erfahren. Doch der erdärmungsvolle Krieg viel weniger erst dazu gebracht, das haben die Wälder und Gerüche erbrochen, welche ohne Grund, der Ehre und den Verdiensten zum Trotz, sich verzeilen ließen, im Dienste von Hof, Reich und Mächtig die Waffen gegen uns zu erheben. Wie wir für uns den Frieden erwünschten, so haben wir allen den Frieden, einen Frieden von Dauer und in Ehre.

Deutschlands Charakter ist lieblich geblieben, auch inmitten dieses Meeres von Blut, ungenügend in dem Dufte nach Geist und Würdegerinn, welche zu unersetzlichen Beilegerleistungen zu den gemäßigten nationalen Opferwilligkeit gebildet haben. Es ist ein feines Wort, von längerer Kriegsausbeziehung um des mangelnden Gemüths willen zu sprechen, um vor zu sprechen, der sollte nur einen einzigen Tag in der Front stehen. Die würde solche Gedanken in seiner Brust mit Stumpf und Stiel ausrotten. Soeben die 41 Kriegsmoate mondes Friedensleben in uns verblieben lassen, schon unserer Feldzügen wunden beten wir um den gegenwärtigen Frieden. Unsere Waffenrüstung ist fast geschlossen geblieben, der Kampfunst ist ungeduldet, aber geschult und geübt ist für den Frieden, dem Spaten zu Ehren, für den Sommer und das Winterfest.

Niemals haben unsere Feinde daran denken können, Deutschland heimlich zu machen. Wenn die herrschsüchtigen Politiker der Entente ihren Mitarbeitern davon sprechen, um deren sinkenden Mut neu aufzurichten, dann solche sehr unerwartet für den Gegner eine große deutsche Weisheit und. Und sie alle haben es fertig gebracht, die meisten Gegner in ihren Schritten erlahmen zu lassen, wenn sie auch noch das Gemüths sind. Aber was sich in den Augen offen vollzog, das wird sich auch anderswo bald vollziehen, und dann wird das Gericht ansetzen. In Rumänien spricht man von der Entsvronnung des charakteristischen Königs Ferdinand. Was der schwer getändelte Jor bereits erlitten, hat sein rumänischer Parteigänger nicht weniger, während in noch höherem Grade verhalten, denn er ist bereits den Sieg den deutschen Waffen vor sich und was ist genug, um sich nicht von der bedenklichen Orientierung in seinem Lande am Übergangsbahnen zu lassen. Und das Gericht, das die schuldigen Kräfte erteilt, wird erst recht nicht vor den republikanischen Großen Poincaré in Paris und Wilson in Washington halt machen, wenn die Deutsche dafür gekommen sein wird.

Deutschland, das den Krieg nicht verstanden hat, den es erzwungenen Frieden verdient, der die nach Osten hin eingeleiteten Verhandlungen ermarken lassen. Man darf annehmen, daß die heutigen russischen Vertrauensmänner, wenn sie den Deutschen Retirieren am gleichen Orte gegenüberstehen, vom deutschen Reiche und seinen Absichten für die Zukunft ein ganz anderes Einbild gewinnen werden, als der war, welcher sich aus der Londoner und Pariser Allgenpolitik herstellte. Man kann festlich sagen, wenn Frieden mit allerlei Forderungen verbunden ist, wie Frankreich es 1871 getan hat, oder es ist, wie wir alle wissen, seiner Forderungen nicht froh geworden. Und wenn es heute Verträge macht, sich mit in die Verhandlungen Deutschlands und seiner Verbündeten in Versailles hineinzuschieben, so sind diese Verhandlungen nutzlos, weil sie nicht endlich gemeint sind. Wenn Frankreich sich ebenso wie England von dem unangelegenen England befreit, und den Waffenstillstand ansetzt, dann kann unsere Generallösung, die immer noch das erste Wort zu sprechen hat, das weitere prüfen.

Die Verhandlungen mit Russland, die Fruchtlosigkeit aller militärischen Vorstöße im Westen, der wachsende Mangel und die Notlage durch den Winter, sowie die nicht mehr gut zu machende Niederlage Italiens waren Zeichen, die den Herren der Ententestaaten bitterlich angestrichelt haben. Und jetzt kommt auch die Einsicht, daß sich die Ermattung auf eine militärisch leistungsfähige Höhe der Amerikaner vermindert. Dazu genügt die Zahl der nach Frankreich gebachten amerikanischen Rekruten, die nicht ent-

tern. Es hapert damit noch weit mehr, als es mit der Beschaffung von Lebensmitteln geschehen hat, für deren Verteilung wiederum die verhängnisvolle Lage der europäischen gesamten Mutter verlagert. Im Vertrauen aller dieser Umstände ist es ein seltsames Beginnen, daß der französische Premierminister Clemenceau dem früheren Militärpräsidenten Galloux, dessen Gattin J. St. den Direktor des Pariser "Figaro" erlösch, einen Sondervertragsvertrag anguhängen ließ, weil er für die Wiederherstellung des Friedens gemacht haben soll. Selbst wenn Galloux wirklich ausrichtig lieblich gemeint sein sollte, so wird doch niemand glauben, daß sich dieser Gedanken zu hochvertraulichen Handlungen erweilert hat. Der "starke" Mann in Paris fühlt sich auf seinen Hoffen bedroht und das ist sehr viel schneller gekommen, als er selbst es im schimmlichen Falle für möglich gehalten hat. Darum will er die Franzosen durch einen großen politischen Trog unterhalten. Aber wenn die Pariser Theaterstücke sehen wollen, gehen sie in ein militärisches Theater, zum Mißbrauch eines Staatsgerichtshofes zu Kambodien die Geiten zu ernst. Das denken auch die Engländer, wenigstens sie sich hüten, Clemenceau ins Gesicht zu sagen, er könne keine Zeit besser denken, als die diesen Figaro Galloux zu injizieren.

In geheimen Sitzungen berieten die italienischen Abgeordneten, die ihr Vertrauen in den Krieg und die Kriegslage geliebt haben, über die Zukunft, die noch grauer ergeht, wie die Gegenwart. Die großen Herren, die aus Frankreich kommen sollen, um Italien aus der Waise herauszuheben, haben sich nicht eingeklagt; sie werden auch nicht kommen, denn Franzosen und Engländer können keinen Mann an den anderen Fronten einbreiten. Die Friedensforderungen in der italienischen Bevölkerung schwellen. Diktator und um unermüdeten Arbeit zu tun, die nicht ausgesprochen, schimmer als heute, wo man England und Frankreich zu Freunden habe. Eine es auch nicht werden, wenn man ihnen neutral oder selbst feindlich gegenüberstehe. Für Italien ist der Entente-Bund längst eine bittere Plage geworden. Das kleine Portugal mag, was das große Italien bisher nicht riskierte. Die neue republikanische Regierung, die den bisherigen Präsidenten Mascardo außer Landes bringen ließ, schlägt andere Wege ein, sie nicht augenscheinlich langsam zu schärfer Neutralität zurück. Das Krieges-Intermezzo hat viel Geld und Menschen ge- kostet, denn England horst nicht umsonst, auch wenn es für geleistete Dienste zahlt.

Unsere Kolonien.

Nachdem unser herrlicher von Reim-Worked mit dem Rekt seiner Selbstsinn nach 40 monatigen unerschütterlichen Kämpfen Deutsch-Ostafrika verlassen hat und über die Grenze in portugiesisches Gebiet eingebrochen ist, sind alle unsere in glücklicher Entzweiung fröhlich gewordenen überseeischen Schutzgebiete in die Hand des Feindes übergegangen. Und dennoch sprechen wir heute noch mit dem nämlichen Rechte wie vor dem Kriege von unseren Kolonien. Sie bleiben unser, auch wenn heute über ihnen die britische, die französische oder die japanische Flagge weht; denn auch das Schicksal der Kolonien wird auf den europäischen Kriegsschauplätzen entschieden. Und auf diesen ist die militärische Lage so, daß aber den endlichen Ausgang der Dinge auch der Sale nicht mehr im Zweifel sein kann. Über zwei Drittel der gesamten Kriegszeit scheidet mit dem Waffenstillstand und demnach aufgenommenen Friedensverhandlungen für vier Jahre aus. Die dadurch freigesetzten Truppen der deutschen nicht bloß, sondern auch die überseeisch-angestrichelten, die bulgarischen und die türkischen können nach dem Westen gerufen werden und dort das erischpille Frankreich überrennen. Die Franzosen, die die Wendung voraussehen, erleben ein Sommergebeul und werden zweifellos jeden nur möglichen Druck auf England ausüben, um dieses zur Rettung Frankreichs zum Abbruch der Verhandlungen mit den Briten zu bewegen. Schwere bedrängt man im Westen Entscheidungen, bevor Amerikas Hilfe, deren Wirkung im Abigen immer bestimmter zu be- urteilen wird, zur Stelle sein kann. Im Westen wird die große Entscheidung des Weltkrieges erwartet, und mit ihr fällt auch die über unsere Kolonien.

Aus eigener Kraft.

Roman von S. Oehrle

Der Man-biologischen Oberlicht betrachte, den Kopf leicht hinterübergelehrt, ist das ganze Weib von so rührend-erster Schönheit, daß das Herz des blondartigen Mannes, dessen beide Gesicht sich zwischen die Knorpel drängt, von Schmerz erbebt.

Welch einer Liebeskraft, welchen Lebensmuts bedurfte es, um vergessen zu machen, was das Gesicht mit so deutlichen Griff in ein Dolein gezeichnet, das er genadigt hatte, allein lassen zu können!

Eine ganze Weile verharret Felix Waldow noch mit hümmendem Gesicht auf der Dürrenwelle. Glück und Weh kämpfen in seiner Brust. Ein Strom von Bärtlichkeit wälzt in ihm auf. Wie lieb er sie hat! Wie lieb!

Ist es denn Wirklichkeit, daß er vier Jahre lang ohne sie zu leben, zu atmen vermochte? Undenbar erscheint es ihm, nun er sie wieder sieht! Und doch hat er es gekonnt, gekonnt — ein Leben ohne sie! Und doch hat er gekonnt! Nun in unermüdbarem Vortriebsstreben hat er Kraft gefunden, auszubarren in der Arbeit und in der — Hoffnung, die Weibliche ihm immer wieder in die Seele gekent.

Wahrlich, er war nicht zum geistigen Abwachen geboren. Über Empörung, Born, alles mußte zurücktreten vor dem ehrsüchtigen Stammen, das Waldows Opfermut ihm wider Willen abgenommen. Es ist gleich zu tun, der Rettung eines Mannes großen Berufs würdig zu werden, dies Bestreben hätte ihn aufrecht gehalten. Und wenn er meinte, bestehen zu sollen, dann war er zu ihr bereit, die sich seine Freundin genannt. Unter Waldows klaren Augen, ihrem trottschigen Zuprud, glätteten dann die Wangen der Erregung.

Nun aber ist sie gekommen, die Stunde der Prüfungs! Wie ein edler lebendiger Übergruß wälzt Waldows Blick auf sie entgegen.

Das Antlitz durchleuchtet von Süberlicht und Wagenmit tritt Felix Waldow zu der Verlorenen, Wiedererwachten!

Waldow! Keine, ungeliebte! Nicht eines Schwolls von Worten bedarf es zwischen uns. — Hier sehe ich, um dich zu fragen: Willst du alles Leid dergegen! Auslöschen, was uns geschieden, um mit mir ein neues Leben zu beginnen, das ich erfüllen will mit der Kraft einer Liebe, die die Erfüllung in dem höchsten Wohlsein bestand, das die Erfüllung kommen werde, die "Strand".

Süß und selige Beantwärtet lächeln Waldows Junge, so daß sie keine Antwort herausbringt. Aber Felix Waldow bedarf auch seiner Worte: deutlich genug sprechen die braunen Augen, die es ihm angetan von Anfang an. Da liegt es in ihren Hüften, läßt ihre schmalen Finger, eines nach dem andern, wie sie mit seinen blauen Augen, so daß sie die ihren schalten auch.

Nicht stehende Augenbrauen, kistrende Seiden- schleppen, rauchende Pfeife erfüllen jetzt die festlich geschmückten Räume der Villa Ostensen, wohl aber waldow darin eine Beiligkeit, wie sie die Erde bieten mag.

Die gute Miss Waldow träumt schon längst von heimlichen Wubbings und Louten, als die drei Mädchen sich endlich trennen. Und wie Felix Waldow dann unter den langschäftigen Räumen des Biergartens heimwandelte, da ist es ihm, als sähe sie sein Fuß über blühende Rosen.

Die Hochzeit Waldows und Ostensen war eine der glänzendsten der Residenz.

Unter den höchsten höchsten Festen ist das von Heinrich Ostensen das Begehungsvollste: die Trauher-

schaft Felix Waldows an der Firma. Der Sommergarten ist aus einer der Gatterseiten unter der Schär der Wäite, die die Wäite der Gesellschaft die Meister der Wäite, der Finanzwelt und der Wäite vereinigen. Er steht sehr Haupt Holzer denn je. Der Wäite aber nicht mit fromm Wang auf einer schönen dunkelblauen Frau an seinem Arm. Eine neunmonatige geküßelte Bour- nee in Amerika befreit sich nicht allein eine Reihe mer- kantiler Erfolge, sondern auch die Bekanntheit und Reis- gang der bezaubernden Miss Olga Brown, die er nunmehr als Frau Rommergarten Ostensen der Gesellschaft präsentiert.

Ein Selbstaufopfer war es.

den unsere Kolonien alle, sowohl diejenigen, die früh heim- te diejenigen, die sich bis in die allerjüngsten Tage hinein übermäßig und fleischig bei übermäßigem Influenza der vereinten Geener erweilten, ausgekostet haben. Und die Beileigung wäre noch frohlicher und vielseitig ungenügend gewesen, wenn das nach der Beileigung der Feinde so lebendighaftig auf den Krieg erpicht gemene Deutsche sich keine Kolonien für den Krieg genügt vorbereitend geholt hätte. Das war aber so wenig der Fall, daß einige der Schutzgebiete dieser Kolonialpolitik gegen einen feindlichen Angriff überhaupt nicht verriegelt. Da gibt es noch dem Kriege einen offenbar geordneten Mangel zu beilei- gen. Aber noch gleichwohl von unseren Kolonien zur Ver- zierung trotz der Unmöglichkeit jeder Unterfertigung von außen her geleistet worden ist, das ist so wunderbar groß, daß es noch in keinem Kolonialkrieg je auch nur annähernd erreicht wurde und in der Geschichte dieses Krieges als unüberbietbares Werk an der Seite der folgenden Heldentaten unüberblich fortbleiben wird.

Das Schicksal der Schutzgebiete.

Nachst seien Logo und die deutschen Schutzgebiete. Die Hauptstadt von Kongo, Lomo, wurde bereits am 8. August 1914 von den Engländern besetzt, die heute die Westküste der Kolonie besetzt halten, während in dem östlichen Teil die Franzosen haufen. Das Südgebiet, dessen Verwaltung in Herbstbesitz am 21. August 1914 kapituliert, wurde von ganzen Flotten und Heeren der Feinde angegriffen, obwohl es völlig wehrlos war. Neuguinea hatten die Australier, Samoa, Neuseeländer und das japanische Inselgebiet seit 8. Oktober 1914 Kanaken besetzt. Einzig die Portugiesische Inselgruppe gegen die Ausübung gegen Ostafrika, dessen Gouverneur, Kapitän J. S. Mendes-Balada, das besetzte L'Angola erst am 7. November 1914 mit 4401 Mann und 220 Offizieren übergab. Die Deutschen verloren während der Belagerung L'Angola nur 78 Mann an Kolen und Verwundeten, die Japaner dagegen 5408 und die Engländer 78. Deutsch-Südwestafrika, wo wir nach Londoner Be- scheidung 6500 Mann deutscher und farbiger Streitkräfte gehabt haben sollen, wurden die Engländer erst nach neunmonatigen Kriege, einem Einsatz von 70 000 Mann Truppen und einem Seelandsauf von 400 Millionen Mark am 9. Juli 1915. Kamerun kapituliert nach heftigstem achtmonatigen Widerstande anfangs Februar 1916 mit nur 74 Offizieren, 810 Interoffizieren, 170 Soldaten und 400 Zivilpersonen, die sich dem Feinde ergeben. Das Gebiet überzogenen vermodet hatten. Die Deutsch-Ostafrika enthielt haben etwa 15 000 Mann auf deutscher mindestens 55 000 Engländer, Südafrikaner und Indier sowie etwa 20 000 Kongo-Beleger auf feindlicher Seite gegenüber- gestanden.

Graf Gernins erster sichtbarer Erfolg.

In einer Vernehmung der West-Ostafrika Bergänge sagt das halbamtliche Wiener Fremdenblatt Graf Gernin mag seine hofhörig-denkwürdige Fahrt mit gehobenen Gefühlen antreten, denn er hat abermals die Möglichkeit des Wortes erbracht, wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Seit seinem Amtsantritt hat Graf Gernin mit unerschütterlicher Standhaftigkeit, mit äußerster Müdigkeit den Gedanken des Verständlichkeitsfriedens festgehalten. Als er, der erste Oberkommandant der Expedition, in die Zeit umzugehen, als in Ausland an Stelle des eroderungsstüchtigen Jarismus der Volksliste satzte trat, die Forderungen zu verlegen, da hat unser Minister des Äußeren auch nicht einen Augenblick geögert, offen und ungenügend vor der ganzen Welt seinen Entschluß kundzugeben, den Frieden auf dem Wege der Verständigung zu erreichen.

Die Fahrt nach West-Ostafrika ist der erste sichtbarere Erfolg der Verhandlungen unter Ministers des Äußeren. Der Welt, der in dem Waffenstillstandsverträge zwischen dem Kriebe und Ausland satzte tritt, läßt er hoffen, daß es trotz der unliegbaren bestehenden großen Schwierigkeiten gelingen wird, mit Ausland zu einem ehrenvollen Frieden zu kommen. Der erste Schritt auf einer Bahn, die zu erhabenen Höhen führt, ist getan, und die heftigen Wünsche der Bevölkerung Österreich-Ungarns werden durch Graf Gernin, damit es ihm gelinge, das Wort, welches er in Angriff genommen hat, auch glücklich zu Ende zu führen.

Die auffallende Rangunt, mit der Maßstäbe die Duld- bogen Sir Francis Brown, des Pruders ihrer Stiermutter, durch, die Kolen, die auf ihren Wangen erblühen, sobald sie dem freimütigen Blick des jungen Amerikaners begegnet, werden in Wände die Hoffnung, daß auch die Maßstäbe, die so getren und tapfer über sie gewacht, in nicht weitere Verne ein Herzensstrahlung aufwiechen wird.

Im Westen Berlin, wo der Baum- und Eisenhandel am üppigsten gedeiht, schimmert aus aufstreichendem Grün die bornenme kleine Villa hervor, in der das junge Paar sich ein köstliches Heim errichtet hat.

Was aber auch die vergitterten Liebe, der feingekürzte Schmuck Felix Waldows zusammengetragen hat, um es zu einem edlen Künstlerleben zu gestalten; das Schöne ist nach dem Urteil aller, die einmal eine Stunde bei den beiden Mädchen weilen durften, die junge Frau. Das Bild hat Waldows Schönheit wieder in jene sonntige, freudenspendende ungewandelt, die stets ihren eigenen Kreis ausmachte.

Die erlesenen Herde des Arbeitstimmers des Soud- ners sind drei Gemalde: Edmund Waldows letzte Schöpfung "Die Wäite", und an ihrer Seite, im dunklen Holzrahmen, das Bild Waldows letzter Kolonien, die Gründungsfeier der Frau, Abend und Morgen, schlicht und ungeschmückt für den Besucher, voll feinsten Bedeutung oder den beiden, die gar manchen Abend einander genadigt geküßelt, sich von den einsamen Wäiten die Geschichte ihres leberproduiten, schwerertrittenen Glückes erzählen lassen.

So haben sich denn die Hoffnungen der kleinen Wäite vollum erfüllt. Nicht nur die Wäite des Ruhmes, auch die des Glückes durfte sie erkennen.

Da hat sie bereit nicht vergessen, die am Fuße des Berges stehen bleiben mußten, einer Künstlerleistungen, deren Kraft nicht ausreichte, den Kampf erfolgreich aufzubringen, immer wieder von der Enttäuschung, der Erfolglosigkeit, zurückgekehrt wurden, bis sie den Untergang vor Augen haben.

Auf dem Wege nach dem Orlentischen Etappenleben im Norden der Millionenstadt, herum sich ein großer Meilen- stein. Hier sollen nach Waldows Bestimmungen, die Wa-

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 2. Januar 1918,
vormittags von 10 Uhr ab

verlaufe ich in Forsthaus Porsitz bei Kemberg
ca. 300 rm starkes buchenes, birkenes und
eichenes Roll- und Scheitholz

öffentlich messbar
Die Forstverwaltung.
Reg. Date.

Ein kleiner Posten

Knaben-Anzüge

Größe 1-12, ist eingetroffen.

Wilhelm Weydanz.

Massive Silber-Myrtenfränze

nebst Rahmen und Glocken

empfehle Silber-Geschenkartikel

Paul Elstermann, Leipzigerstr. 61.

Große Auswahl in
**Briefpapier-
Kassetten**
Richard Arnold
Buch- u. Papierhandl.

Delikater Sauskalender

Abreißkalender

in verschiedenen
Ausführungen
empfehle

Richard Arnold.

» Lederfett «
Maschinenöl
empfehle
W. B. Becker,
Königsplatz Nr. 19.

Eisengallus,
Reichs-
Kaiser-
Blau u. rote
Tinte
empfehle
R. Arnold

Ein Zeitungsanträger
für Ansat, Reis und Gemüse, so-
wie für einen Stadtbesitz von Neujahr
ab gesucht

General-Anzeiger.

Statt Karten!
Als Verlobte empfehlen sich
Mariechen Graikäß
Ernst Schannor
Weihnachten 1917.
Fürstenwalde. Kemberg.

Statt Karten!

Als Verlobte grüßen

Anny Nischke
Alfred Reiber

Kemberg

Fürstenwalde a. Spree

Die Verlobung ihrer Toch-
ter Martha mit dem Offi-
zier-Stellvert. Herr Franz
Hentschel aus Kemberg be-
ehren sich ergebenst anzu-
zeigen.
Gutsbesitzer Hoffmann u. Frau
Emilie geb. Gutjahr
Storkau b. Weissenfels,
Weihnachten 1917

Martha Hoffmann
Franz Hentschel
Verlobte.

Storkau. Kemberg.

Schützenhaus.

Montag, den 31. Dezember 1917. ■ Sylvesterfeier ■

Die berühmten

Leipziger Krystallpalast- Sänger

Leipzigs erste Herrengesellschaft, gegründet 1889

u. a.:

Eine Stunde verheiratet	Moderne Diensthöten
Dswin Knobloch	Die Radifaktur

Anfang 8 Uhr. — I Platz 75 Pf., II Platz 50 Pf. — Vorverkauf im Schützenhaus.
An der Abendkasse erhöhte Preise

Gift gelegt!

In meinem Jagdrevier ist
gegen Raubzeug Gift gelegt.
Gnäd. Ansat.

Eine Leinekuh

steht zum Verkauf Bergwitz 76

1 Kuh mit Kalb

hat zu verkaufen

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf Kemberg,
Wittenberger Neumarkt 22

Milch- und tragende = Ziegen = auch Lämmer

kauft Louis Gräfe, Rotta.

M. Häuschen

in 3-4 Zimmern 1. etage Erde, in
einem Garten u. Vorgelände, sof. od. 1.
April auf dem Lande od. Kleinstadt,
wahr. Geg. zu pachten gesucht. Sp
Kauf u. d. G. an die Geschäfts-
stelle b. Hl.

Suche hochstämmige Pflaumenbäume

(auch kleine Sorten). Um Akgebot
bittet Richard Baumier,
Wittenberger Neumarkt Nr. 12

Strahl. Spielfarten

wieder vorräthig Rich. Arnold.

Landwehr - Verein.

Sonabend, den 29. Dez., abends
pünktlich 8 Uhr — im Vereinslokal
„Hotel zur Post“

Verammlung

Tagesordnung wird in der Ver-
ammlung bekanntgegeben.
Um recht zahlreiches Erscheinen
erleicht Der Vorstand.

Ein roter Hilsjähub

am 14. Dez. in der Burgstr. von
Bild bis Gerichtsgebäude, verloren
worden. Gegen Belohnung abzugeben
in der Geschäftsstelle b. Hl.

Munsch's Lichtspiel-Theater

Institut 1. Ranges f. Wissenschaft u. heitere Unterhaltung.

Schützenhaus Kemberg

Sonntag, den 30. Dezember, abends 7 1/2 Uhr

Gr. Bracht-Vorstellung

Kinematographische Vorführungen in höchster Vollendung in lebenden
Photographien mit einem ganz neuen Großstadt-Programm

n. 2.: Die Jungfrau von Arles, literarisches Drama aus der grie-
chischen Mythologie. Der Ring Desd., Rittlichumoresse, größter Lach-
erfolg. Das neue Schreibmaschinenfräulein, köstliche Humoresse.
Das Leben des Vaterlands, Ergötze eines Epions in 2 Akten.
Herrn Forten, die Liebling des Publikums in „Im Bild
vergessen“. Lebensbild in 2 Akten.
Mit der Liebe scherzt man nicht, Drama. Das rote Gespenst,
herrliches koloriertes Hauerbild. Müller als Jäger, tolle Humoresse.

Zur gef. Beachtung! Vorher als Einlage!

Persönliches Auftreten des Entlassens-Bauereis.
Eine Welt seltsamer Wunderdinge. Großartig in f. Leistungen
Dauer dieser Nummer 1/2 Stunde. Dauer der Kinematogr.
Vorführung 2 Stunden.

Es findet nur die oben angeführte Vorführung statt.
Verlängerung ausgeschlossen.

Saalplatz 40 Pf., Nebenp. Platz 50 Pf., Kinder 15 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung.

Gewöhnliche Stunden versprechend, laßt ergebenst ein

Die Direktoren.

Für die ehrende Teilnahme bei der Beerdigung
unseres lieben Bruders Albert Simon und für den
Blumenschmuck sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die Geschwister.

Neujahrspostkarten

empfehle R. Arnold

Stadtsparkasse Kemberg.

Unter Aufsicht der Stadtgemeinde.

Einlegergut haben: 3 Millionen Mark.
Gewinn-Rücklagen: 60 000 Mark.

Tägliche Verzinsung

mit 3 1/2 %.

Kostenlose Übertragung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen.
Geschäftszeit: Jeden Sonntag, vormittags von 8-12 Uhr.

Strengste Geheimhaltung!

Bankkonto: Anhalt-Deutsche Landesbank in Wittenberg.
Postcheckkonto: Leipzig Nr. 28 658.
Fernsprecher: Kemberg Nr. 4.